The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO

Eingezahltes Kapital: $10,000,000
Rest: $5,000,000
Total Assets: uber $100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparkassen Department

Depositen von $1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

— Humboldt Zweig —

F. C. Wright - - - Manager

— Lanigan Zweig —

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: **Quebec, Que.**

Autorisiertes Kapital $4,000,000
Eingezahltes Kapital $2,920,000
Reserve-Fonds $1,200,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = $1,000,000
Reserve = = = $400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor, der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG Muenster Sask. — **J. D. GUNN** Saskatoon Sask.

Plymouth Binder Twine

gilt als der beste auf dem Markte. Wir haben eine ganze Carload auf Lager; deshalb besuchen Sie uns und sichern Sie sich Ihren Bedarf, ehe unser Vorrat verkauft ist

Farmmaschinerie und ...Eisenwaren

jeder Art haben wir immer an Hand.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Dr. J. F. Cottrill
...Tierarzt...
Humboldt, Sask.

Inhaber der silbernen Medaille des Ontario Veterinary College. Besucht Münster jedem Samstag Nachmittag.

Man sende einen Dollar per Post für briefliche Auskunft irgend welcher Art über Haustiere und teile alle Einzelheiten, selbst die kleinsten, sorgfältig mit.

Vögel und andere Tiere präpariert und ausgestopft.

Agent für Chatham Fanning Mills 2c.

weißen Hause kamen, desto schweigsamer wurde Abbot, aber seine Augen funkelten, in seinen Zügen malte sich die gespannteste Erwartung.

Sie betraten den mit hohen Planken umfriedeten Garten, in dessen Mitte sich das Frauenhaus erhob, und dessen Gemüsebeete die sorgsamste Pflege verkündeten. Ihre Ankunft mochte erwartet worden sein; denn unter dem Eingang empfing sie die Vorsteherin der christlichen Ansiedelung, eine Frau gesetzten Alters. Sie sprach nicht fehlerlos deutsch und war im vorigen Jahre, auf Ersuchen des heiligen Bonifazius, mit anderen Frauen aus England gekommen, das weibliche Geschlecht getaufter Heiden christlich zu erziehen und zu bilden. Die Wirksamkeit dieser Frauen war von größter Bedeutung für die Kulturarbeiten in den deutschen Urwäldern. „Während der heilige Oberhirt Bonifazius in den Gebieten der Hessen und Thüringer predigte," berichtet Othlo, „sah er ein, daß die Ernte zwar groß, der Arbeiter jedoch nur wenige waren, um die zahlreiche Menge der Gläubigen zu unterrichten. Darum sandte er in sein Heimatland, ließ von dort eine Anzahl frommer Frauen und Männer, welche in mannigfaches Wissen eingeweiht waren, kommen und verteilte unter sie die Last seiner Arbeit. Unter diesen waren die vorzüglichsten Männer Burchardus und Lullus, Willibald und dessen Bruder Wunnibald und Witta; die frommen Frauen aber waren Chunihilt und ihre Tochter Berathgit, ferner Chunitrud, Tekla, Lioba und Waltpurgis, die Schwester Willibalds und Wunnibalds. Chunihilt und deren Tochter Berathgit, welche in den schönen Wissenschaften wohl unterrichtet waren, wurden zu Lehrerinnen im Lande der Thüringer bestellt. Chunitrud wurde nach Bayoarien bestimmt, um dort den Samen des göttlichen Wortes auszustreuen, Tekla übergab er am Flusse Main die Orte, welche Cihhingen und Ochsnofurt heißen, Lioba endlich setzte er in Biscofesheim ein, um dort einer großen Genossenschaft von Jungfrauen vorzustehen."

Zu den berufenen Hilfsarbeiterinnen gehörte auch die Frau, welche die Frilinge in dem Missionshause zu Hamanaburg willkommen hieß.

„Heil Dir, Mutter Afra!" grüßte Trutmund. „Da bringe ich den Friling Abbot. Wir wollen mit Deiner Tochter Addula reden, — wenn Dir's recht ist."

„Seid willkommen, edle Männer!" entgegnete Afra. „Ich bitte euch, mir zu folgen!"

Sie geleitete den Besuch zu einem großen, lichten Raum, dessen Tische und ganze Einrichtung bewiesen, daß er das Speise- und Gastzimmer vertrat.

„Habet die Gefälligkeit, hier einige Augenblicke zu warten, unsere Schwester Addula wird sogleich erscheinen," sagte Afra und verschwand.

Abbot, an schmutzige, düstere, rauchgeschwärzte Räume gewöhnt, stand in Mitte des Zimmers, dessen spiegelblanke Sauberkeit und weißen Wände schimmerten und leuchteten unter dem Einflusse des einströmenden Sonnenlichtes. Verwundert schaute er sich um, während die ängstlich gepflegte Reinlichkeit und die starken Lichtreflexe der Wände an Verblendung streifende Wirkungen auf ihn hervorbrachten. Trutmund gewahrte die Überraschung seines Standesgenossen und lächelte.

„Habe ich Dir nicht gesagt, das weiße Haus sei inwendig noch weißer, als auswendig? Der Cristengott verwandelt aber nicht blos die Häuser, sondern auch die Menschen, das wirst Du gleich sehen, wenn Addula kommt."

Leise, zögernde Tritte berührten kaum hörbar den Vorplatz. Langsam öffnete sich die Türe. Unter dem Eingang erschien eine jugendliche Frauengestalt, deren Anblick den spähenden Abbot in eine unbewegliche Bildsäule verzauberte. Addulas schlanke Gestalt kleidete ein schlichtes, sehr reinliches Gewand von dunkler Farbe, das großenteils verschwand unter der weißen Arbeitsschürze mit hohem Bruststück. Ihr goldenes Haar lag in dicken Flechten um das Haupt, ein Angesicht von seltener Schönheit umrahmend. Weit mehr als der ebenmäßige Wuchs und die vollendete Bildung der Gestalt fesselten weibliche Anmut und Sittigkeit ihres Wesens. Ihre lichten Augen spiegelten den süßen Frieden ihrer Seele wider, und ihren Mund umspielte fast ein schelmisches Lächeln, während ihr Blick auf dem herzlosen Mann ruhte, der sie verkauft hatte. Der Ausdruck ihrer Züge verriet keine Spur von Haß und Abscheu gegen Abbot, dem sie vor Jahresfrist geflucht hatte. Die willig aufgenommenen Lehren des Christentums, die Seelenleitung des heiligen Bonifazius, der häufige Empfang der Gnadenmittel und auch die kluge Zucht Afras hatten aus der fauchenden Wildkatze des Urwaldes ein bezauberndes, glänzendes Lichtwesen geschaffen.

Der Friling starrte sein verkauftes junges Weib an, seine Glieder zuckten, seine Lippen bebten und dumpfe Laute entschlüpften denselben. Da trat sie vor ihn, reichte ihm die Hand und sagte: „Abbot, ich grüße Dich!"

Jetzt verzog er sein rauhes Gesicht zur lachenden Grimasse.

„Bist Du es wirklich? Bist Du Addula?"

„Wie Du siehst."

„Ja, man kennt Dich gar nicht mehr. Du warst ehedem viel — viel anders. Früher warst Du, wie ein Öllicht, jetzt bist Du strahlend und schön, wie der Morgenstern."

„Nimm mir's nicht übel, — solche Reden dürfen christliche Frauen nicht anhören," unterbrach sie ihn. „Den falschen Götzen habe ich abgeschworen, dem wahren Gott mit Leib und Seele mich ergeben, — bin getauft und Christin, — Du wirst es wohl wissen."

„Ja an Dir merke ich die große Macht des Christengottes!" entgegnete er, in beständigem maßlosen Staunen sie betrachtend. „Was der Christengott in einem Jahre aus Dir gemacht hat, das haben alle Götter Walhallas in tausend Jahren an keiner einzigen Maid fertig gebracht."

„Das ist wahr!" sprach sie mit sinnendem Aufblick. „Nur der Sohn Gottes, Jesus Christus, zeigt uns, wie man den alten, bösen Menschen auszieht und den neuen Menschen anzieht, der aus Gott geboren ist. Und nicht blos das, der göttliche Christ gibt uns zugleich die Kraft und Macht, den verkehrten Menschen wegzuwerfen und ein Kind Gottes zu werden."

Abbot vernahm die Rede offenen Mundes.

„Addula, — bei Donars Hammer, — Du bist nicht blos über alle Maßen schön, — ja so!" unterbrach er sich. „Wollte sagen, — Du bist wahrhaftig eine weise Frau!"

„Wie geht es Dir?" fragte sie ablenkend. „Bringst Du mir keine Grüße von Gunilde?"

„Ich bringe sie Dir!" sagte Trutmund. „Deine Freundin hat Dir nachgefragt, sie ist gesund und läßt Dich vieltausendmal grüßen."

„Dank für Deine frohe Kunde, edler Trutmund! Ich wäre noch glücklicher, wenn Gunilde meine Wonne teilen könnte im Reiche des Lichtes und der Wahrheit."

„Das kann noch werden," versetzte Trutmund, dem Abbots Gegenwart Zurückhaltung auferlegte. „Mir dünkt, manche Leute des Nordgaues haben große Neigung für das Christentum."

„Addula, mir tut es wahrlich leid, Dich verkauft zu haben! Ich war ein dummer Ochs. Wie wär's, — möchtest test Du nicht wieder mein Weib sein? Gäbe mir einer die ganze Welt für Dich, wollte Dich doch nicht mehr verkaufen; denn lieber bist Du mir, als die ganze Welt. Addula, kehre mit mir nach Abbotheim zurück!"

„Das ist unmöglich!" erwiderte sie ernst. „Niemals werde ich in die grausigen Verhältnisse des Heidentums zurückkehren."

„Das sollst Du nicht!" sprach er eifrig. „Ein Haus will ich bauen, wie dieses. Du weißt, ich bin reich, habe Wälder und Lehmgruben und jegliches, was zum Hausbau gehört. Der heilige Mann wird mir seinen Hausbauer leihen, und der soll alles so hübsch machen, wie es hier ist. Den Herd soll er einsperren, damit er nicht durch das Haus raucht, die Wände nicht schwärzt. Auch Kammern soll er machen, so blank und sauber, wie diese. Ist alles nach Deinem Sinn, dann wird es Dir gewiß gefallen. Deinem Herrn zahle ich jeden Kaufpreis, den er für Dich verlangt, weil Du mir werter bist, als mein ganzes Eigen. Darum gehe mit mir nach Abbotheim und sei mein trautes Weib!"

Sie lächelte über seinen Eifer.

„Du hast meine Rede falsch gedeutet," erwiderte sie. „An die rauchgeschwärzten Wände Deines Hauses dachte ich nicht, obwohl sie mir jetzt verleidet sind, seitdem ich des säuberliche Christenhaus kennen lernte. An anderes dachte ich," fuhr sie zögernd fort. „Du bist Heide und lebst nach heidnischer Sitte in Verhältnissen mit Nebenfrauen, welche das Christentum verdammt. Nach der Lehre des göttlichen Himmlssohnes darf der Mann nur ein einziges Weib haben."

„Bei Donars Hammer schwöre ich Dir, Du sollst mein einziges Weib sein!"